



Die Kinder basteln im Aufenthaltsraum Schmetterlinge, bevor sie die Bewohner besuchen. Eine Patientin der Langzeitpflegeeinrichtung schaut ihnen dabei zu.

Lokal

🕒 4 min.

Kindern, die Angst vor Krankheiten nehmen

Krankheiten gehören zum Leben dazu. Damit dies auch Kinder früh lernen und keine Angst davor haben, besuchen Vorschüler in Bopfingen die außerklinische Intensivpflege.

Katharina Carle

Bopfingen Leises Tuscheln und trippelnde Schritte dringen durch die Flure der Außerklinischen Intensivpflege in Bopfingen. Langsam, ohne viel Lärm zu machen, laufen die zwölf Vorschüler des Kinderhauses Bopfingen in den Pausenraum. Denn alle zwei Wochen besuchen sie die Bewohner der Langzeitpflegeeinrichtung.

Die Kooperation zwischen dem Kinderhaus und der Intensivpflege Bopfingen gibt es seit fünf Jahren. Dort werden Patienten behandelt, die durch neurologische Akutereignisse wie

ein Schädel-Hirn-Trauma beeinträchtigt sind, Erkrankungsprozesse im Nervensystem haben oder an Querschnittsyndromen leiden. Hinzukomme, dass die Patienten technische Unterstützung beim Atmen benötigen, erklärt die leitende Pflegefachkraft Knut Frank.

Die Idee der Kooperation ist es, den Kindern zu zeigen, dass es schwere Krankheiten gibt, erklärt Bettina Baumstark, Leiterin des Kinderhauses. Mit den Besuchen in der Einrichtung soll ihnen bewusst werden, dass Krankheiten zum Leben dazu gehören, sie aber keine Angst davor haben müssen.

Daher werden die Kinder auf den Besuch in der Pflegestation vorbereitet. Seit Anfang Januar wurde ihnen in mehreren Stunden beigebracht, was für Krankheiten es gibt und was es bedeutet, wenn Nerven im Körper nicht mehr miteinander verknüpft sind, erzählt Baumstark. Im Vorfeld besuchte auch ein Pfleger der Station das Kinderhaus und brachte ihnen Windeln und Flüssignahrung mit. So führten sie gemeinsam die Kinder schrittweise an das Thema heran. Dass dies gelungen ist, zeigt sich bei ihrem Besuch in der Station.

Im Aufenthaltsraum angekommen, fangen die Kinder an, fröhlich miteinander zu reden. Jedes Mal, wenn sie die Pflegestation besuchen, bringen sie etwas für die Bewohner mit, erklärt Baumstark. An diesem Tag basteln sie Schmetterlinge aus Krepppapier und Pfeifenputzern. Gerade als die beiden Erzieherinnen das Papier verteilen, wird eine Patientin im Rollstuhl in den Raum gebracht. Ein lautes „Hallo“ rufen die Kinder der Frau zu. Die Vorschüler haben sie schon bei ihren vergangenen Besuchen kennengelernt. Sie lächelt kurz, als sie die Kinder sieht und hebt einmal kurz die Hand an, um den Kindern zu winken. „Das erste Mal, als wir zu Besuch waren, konnte sie nur im Bett liegen und sich kaum bewegen. Heute sitzt sie hier im Rollstuhl und kann winken“, erzählt die Erzieherin Tanja Tröger. Diese Entwicklung zu sehen, sei etwas Besonderes.



Wir sind ein stilles Haus und die Kinder füllen mit ihren Besuchen das Haus mit Leben.



Mit einem Lächeln schaut die Patientin den bastelnden Kindern zu. Nach zehn Minuten liegen zwölf bunte Schmetterlinge auf dem Tisch. Sechs Kinder der Gruppe dürfen die Bewohner besuchen, die anderen bleiben an diesem Tag im Pausenraum. „Mehr als sechs Kinder wären einfach zu viel für die Patienten“, erklärt Tröger.

Aufgeregt springen die Kinder von ihren Stühlen auf und halten stolz beim Gehen ihre Schmetterlinge in die Luft. „Psst, leise sein“, ermahnt sie die Erzieherin. Schon stehen sie vor der ersten Tür. Die Bewohnerin hat Besuch von ihrem Mann. Er lächelt, als die Kinderschar ins Zimmer kommt. Mit einem fröhlichen „Hallo“ begrüßen die Kinder die beiden. Die Patientin liegt auf ihrem Bett, sie ist an eine Maschine angeschlossen, die ihr beim Atmen hilft. Ihre Augen bewegen sich in Richtung der Kinder, als sie sie begrüßen. Sie gibt einen kurzen Laut von sich.

„Wir haben Schmetterlinge gebastelt und wollen ihnen so den Frühling bringen“, sagt Tröger. Sie wendet sich an die Kinder: „Zwei von euch dürfen ihre Schmetterlinge auf den Tisch legen.“ Eine kurze Diskussion unter den Kindern entbrennt, wer seinen Schmetterling ablegen darf. Nachdem die Papiertiere ihren Platz gefunden haben, singen die Kinder noch ein Lied. Dann brechen sie ins nächste Zimmer auf, doch eines der Kinder hat noch eine Frage. „Was hat sie denn da am Finger?“, fragt Aaron erstaunt den Mann der Patientin. Der erklärt ihm, dass es ein Messgerät ist, um den Sauerstoffgehalt im Blut zu messen. Aaron nickt und läuft den anderen hinterher, die schon auf dem Weg in das nächste Zimmer sind. Zwei weitere Patienten besuchen sie noch an diesem Tag und bringen ihnen die Schmetterlinge vorbei.

Auch die kleine Amelie hat ihren Schmetterling in einem der Zimmer gelassen. „Die Leute freuen sich, wenn wir sie besuchen, und dann freue ich mich“, erzählt sie begeistert. Die anderen Kinder stimmen ihr zu: Das Basteln und dass die Bewohner sich darüber freuen, ist das Schönste.

Doch nicht nur die Kinder freuen sich über den Besuch in der Außerklinischen Intensivpflege. „Der Besuch der Kinder ist eine Bereicherung für die Bewohner als auch für das Pflegepersonal“, sagt die leitende Pflegefachkraft Frank. „Wir sind ein stilles Haus und die Kinder füllen mit ihren Besuchen das Haus mit Leben.“ Das bereichere den Alltag der Patienten und Pfleger. Doch Frank sieht auch den pädagogischen Nutzen: Durch die regelmäßigen Besuche könnten die Kinder an das Thema herangeführt werden.

Daher planen die Erzieherinnen und die Kinder schon ihren nächsten Besuch. Bei diesem

möchten sie ein Fingerspiel mitbringen und so wieder Leben in das sonst stille Haus bringen.